

# Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend

Anzeigenpreis: Die fünfgehaltene Korpusseite 16 Bg.

Zeitungsmeldung in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeitungsstraße 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Größere und kompliziertere Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erscheint wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Wochenfristlicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,60 RM. von untern Boten ins Haus gebracht 1,75 RM und durch den Briefträger 1,74 RM.

Wochenfristliche und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Zeitungsstraße 10, auch von untern Boten und alten Käufern, Postanhalten angenommen.

Antifasses Verhandlungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 37.

Donnerstag, den 27. März 1919.

58. Jahrgang.

## Frankreichs Weg nach Warschau.

Für den neuen Polenstaat verlangt Frankreich Danzig und womöglich noch Westpreußen, weil die politische Macht eine direkte Straße zum Meer haben mußte. Von den Polen heißt man in Paris und meint sich selbst. Das ist aber langer Weiden bürger Sinn. Den Polen würde es auch nicht einfallen, solche weitgehende Forderungen, wie die auf Danzig, mit Waffengewalt zu vertreten, wenn sie nicht wüßten, daß sie an den Franzosen hier einen festen Rückhalt hätten. Das Dasein des polnischen Staates beruht nicht auf dem Liebesgang eines bisher bedingten Friedens in fernster Hand. Der erklärliche Wunsch nach Seehandelswegen die polnischen Produkte kann in anderer Weise besser geregelt werden. Es ist aber die Frage, ob Polen mit seinen vorliegenden landwirtschaftlichen Erzeugnissen im Seehandel wird konkurrieren können. Sein Hauptabnehmer wird immer das benachbarte Deutschland bleiben. Das ergibt sich schon aus der geographischen Lage.

Die Polen und Franzosen begegnen sich in ihren Zukunftswünschen. Die ersten können schwerlich darauf rechnen, daß sie dauernd mit allen ihren Nachbarn in Frieden und Freundschaft leben werden. Die Grenzverhältnisse zwischen Rußen und Polen sind heute schon offenbar, und es ist kein Zweifel gefaßt, daß die Moskowiter heute noch lieber die morgen der ganzen polnischen Bevölkerung ein Raub sein würden. Die Regierung von Lenin und Trotzki gebraucht mehr Weisheit, als sie aus Mangel bekommen kann, und sie erkräftigt daher die Ausbreitung ihrer Macht nach allen Seiten hin. Dagegen brauchen die Polen die Hilfe, die ihnen Frankreich auf das bereitwilligste gibt, denn es schlägt mit der Errichtung eines polnischen Staatenstaates zwei Fliegen mit einer Klappe. Es trägt seine politische Macht und seinen wirtschaftlichen Absatz weit nach Osten hin und kann damit zugleich das Deutsche Reich auch von jener Seite her helfen. Im Danzig bis Warschau soll eine feste Verkehrsstraße für Frankreich militärische und wirtschaftliche Interessen geschaffen werden, durch die die Machtphäre von Paris bis an die Steppen der Ukraine vorgetragen werden wird. Und wie dies Interessengebiet in Zukunft nach Osten hin erweitert werden kann, das ist ganz unvorstellbar. Das eine feste Seehafen der Handelspläne Englands und Amerikas nicht harmonisiert, braucht nicht erst gesagt zu werden. Im Deutschlands willen finden sie die französische Vorbereitungen gerade nicht zu gütigen, es handelt sich für sie um die Ausbarmung des eigenen, im Osten angelegten Kapitals, das vor dem Kriege und auch noch im Kriege großen Reiz erworbene hat.

Was Deutschland betrifft, so gibt es für uns selbstverständlich keine Wahl. Haben die Franzosen unter polnischen Namen ihre Hand auf den Weichselufer von der Dnieper bis Warschau gelegt, dann seien wir mitwirkend in der schlimmsten Klemme, die wir uns denken können, und mit unserem Handelsverkehr nach Osten, durch den weite Gebiete überhaupt erst kultiviert dort sind, ist es in der Hauptsache vorbei. Daß es die Polen weit mehr zu den Franzosen, als zu den Deutschen zieht, ist bekannt, wir werden auch durch die größte Kulanz nicht darauf rechnen können, sie für uns zu gewinnen. Darum ist es vielleicht der größte Kriegsverlust der alten Reichsregierung gewesen, daß sie durch die Proklamation des Königreichs Polen starke Truppen in jenem Gebiet festlegte, die uns später im Westen, als die Amerikaner kamen, sehr gefehlt haben. Es ist dringend erforderlich, wenigstens für die Zukunft unbedingte Klarheit zu schaffen, und diese besteht in der kategorischen, durch unsere Schicksalstüchtigkeit gebotenen Erklärung: Bis hierher und nicht weiter. Das Reichsland von Danzig bis Posen ist deutsch und bleibt deutsch. Das deutsche Reich kann keinen polnischen Staat im Leibe vertragen. Wenn die Polen staatslos wären, sollten sie ihren Vorteil erkennen und mit Deutschland wirtschaftlichen Frieden schließen. Frankreich kann ihnen nie bieten, was ihnen das benachbarte Deutschland ohne weiteres gewährt. Frankreich hilft die polnische Erbschaft. Und da können und wollen wir nicht mitmachen. Wm.

## Die neue Preußen-Regierung.

Wach acht Tage langen Verhandlungen zwischen den Fraktionen des Reichstages, der Demokraten und Sozialdemokraten in der preussischen Landesversammlung ist die neue preussische Regierung von den drei genannten Parteien gebildet worden. Die neue preussische Regierung wird sich nach den bisherigen Bestimmungen die folgt zusammenfassen:

- Ministerpräsident: Abg. Sittich (Soz.),
- Kultus: Abg. Haack (Soz.),
- Inneres: noch unbestimmt, voraussichtlich Abg. Heine (Soz.),
- Landwirtschaft: Abg. Braun (Soz.).

Finanzen: Abg. Dr. Sidelum (Soz.),  
Ministerium für Volkswohlfahrt: Abg. Stegerwald (Zentr.),

Justiz: Abg. Dr. am Bohnhoff (Zentr.),  
Sozial und Gemeinwesen: Abg. Fischbeck (Dem.),  
Eisenbahnen: Abg. Deser (Zem.),  
Krieg: Oberst Reinhard.

Die Sozialdemokraten beanspruchen demnach für sich fünf Sitze und zwar mit der Begründung, daß wenn die bürgerlichen Parteien die Mehrheit im Ministerium hätten, die Gefahr für die Befähigung, aber nicht die Gleichmäßigkeit der zehn Ministerien unter den drei Parteien ginge. Danach entfielen auf die Sozialdemokraten fünf Ministerien, auf das Zentrum und die Demokraten je zwei, während das Kriegsministerium den bürgerlichen Parteien zugerechnet wird.

Außer den Ministerposten soll jede der Parteien einige Unterstaatssekretäre in den einzelnen Departementen erhalten. Das Zentrum wird je einen Unterstaatssekretär im Kultusministerium und im Landwirtschaftsministerium erhalten, die Demokraten einen Unterstaatssekretär im Kultusministerium und vieleicht auch einen im Landwirtschaftsministerium. Für das Zentrum kommt gegebenenfalls noch ein Ministerialdirektor im Ministerium des Innern in Frage.

Außerdem sollen für einzelne Ministerien noch Beiräte geschaffen werden, wie sie heute zum Teil bereits bestehen. Im Eisenbahnministerium haben die Sozialdemokraten bereits einen solchen Beirat. Hier soll auch das Zentrum einen Beirat erhalten, und zwar soll dieser Beirat von einem Vertreter der bürgerlichen Gewerkschaften gebildet werden; ebenso der Beirat eines Beirats im Handelsministerium, worin die Sozialdemokraten in dem Abg. Sie bereits einen Beirat haben.

## Der deutsch-polnische Krieg.

Von allen Seiten der polnischen Front sind Partisanenverhöfe und kleinere Angriffe der Polen zu berichten. Die Stimmung unserer Truppen ist daher äußerst erbitert, vor allem im Regimentsstamm südbaltischer Schneebühl-Bromberg, gegen den sich die häufigsten Vorfälle ereignet haben. Im Abschnitt Posen wurden von zwei zu den Polen entlassenen Parlamentären der eine nach Liebesfritten der Grenze getötet, der andere verwundet. Im Baltikum sind Truppen der litauischen Regierung bis an die Gdau, östlich und nördlich Mitau, gelangt.

## Bildung einer vorläufigen Reichsmarine.

Der Entwurf eines Gesetzes über die Bildung einer vorläufigen Reichsmarine, der der Nationalversammlung vorgelegt ist, lautet a. a.:

„Der Reichspräsident wird ermächtigt, die bestehenden Formationen der bisherigen Kriegsmarine aufzulösen und eine vorläufige Reichsmarine zu bilden, die bis zur Schaffung der neuen reichsgesetzlich zu ordnenden Kriegsmacht die Küsten sicher durch Winterräumen, Ausübung der Seepolizei und sonstige Unterstützung der Handelsflotte und sicheren Seeverkehr ermächtigt, die ungehörige Ausübung der Fischerei gewährt, im Verein mit der Reichswehr den Anordnungen der Reichsregierung Gehlung verschaft und Ruhe und Ordnung aufrecht erhält.“

Die vorläufige Reichsmarine soll auf demokratischer Grundlage unter Zusammenfassung bereits bestehender Freiwilligenverbände und durch Anwerbung von Freiwilligen gebildet werden.

Offiziere, Deckoffiziere, Unteroffiziere und Kapitulanten aller Art sowie Beamtenspersonal der bestehenden Marine, deren schimmendes und sonstiges Material und deren Einrichtungen und Beförderungen können in die neue Reichsmarine aufgenommen werden. Besonders bedürftigen Deckoffizieren, Unteroffizieren und Mannschaften ist die Offizierslaufbahn zu eröffnen.“

## Pländerungen in Budapest.

Die nach Wien und ins Ausland gelangten Nachrichten über die Vorgänge in Budapest geben ein lares Bild der wahren Sachlage. Die Umwandlung in die kommunistische Herrschaft spielte sich nicht so ruhig ab, wie es zuerst dargelegt wurde. Von Freitag ab Sonntagabend wurde geschehen, wobei es viele Verwundete und Tote gab.

Die beiden Staatsbahnen wurden besetzt. Arbeitergewehre und Kanonen wurden aufgefunden. Die Offiziere wurden in den Straßen angehalten, und es wurden ihnen ihre Auszeichnungen abgelesen. Es kam auch zu großen Pländerungen,

wobei die Menge die Lebensmittel- und Zubehörgeschäfte beunruhigte. Viele Personen suchten Budapest zu verlassen. Es wurde von der kommunistischen Regierung ein Befehl erlassen, wonach die Fremden zu internieren seien. Nur wenige Personen ist es ge-

tungen, aus Budapest abzureisen. Die Sozialisten der großen Betriebe macht starke Fortschritte.

In der Provinz herrsche nach amtlichen Berichten überall Ordnung und Ruhe. In den meisten größeren Städten haben die Sozialisten die Verwaltung übernommen und ein Direktorium bestellt. Der Volksbeauftragte für Ernährungswesen hat angeordnet, daß vom 27. März bis zum 2. April frisches Mehl und Schmalz in seiner Form befristet oder verkehrt werden darf, als Ersatz werden Fleischkonerven in den Betrieben gebracht.

Eine Wiener Meldung besagt: Die Forderungen der ungarischen Sozialregierung über die Vorgänge in Budapest sind größtenteils falsch.

In Budapest herrscht Panik. Von einem Anschlag des Landes an die Arbeiterpartei ist vorläufig keine Rede.

Ferner von Budapest berichtet: Sämtliche bürgerliche Parteien haben beschlossen, sich aufzulösen. Die Regierung verständiglich Anträge an alle aus dem russischen Kriegsgefangenenlager zurückgekehrten Soldaten, die zu der roten Garde der russischen Sowjets gehört haben, und fordert sie auf, sich unter die Fahne der ungarischen Sowjets zu stellen.

## Schluss der Aufstellungsdebatte.

Nach mehrstündiger Erörterung machte am Montag ein Schlussantrag der Debatte über die Auflösung des bzw. Aufstellungsbestrebungen in der Preussischen Landesversammlung ein Ende. Der von sämtlichen Parteien eingebrachte Antrag Graf, der gegen die Einverleibung tschechischer Landesteile nach Frankreich oder Belgien Einpruch erhebt, gelangte einstimmig zur Annahme. Der zweite Antrag Graf, der einen entscheidenden Protest gegen die Errichtung einer westlichen Republik enthält, wird gegen die Stimmen des Zentrums (welches sich der Abstimmung enthält) angenommen.

## Das erste Weizenhiff.

Der Dampfer „West Bauna“ mit ungefähr 7000 Tonnen feinem Weizen an Bord wird wie der amerikanische Lebensmittelkommissar Hoover durch die amerikanische Kommission in Spa mitteilen sich, voraussichtlich am 27. März in Hamburg eintraffen. Die Ladung ist für die deutsche Regierung bestimmt.

Für selben Zeit sollen auch zwei Frachtschiffe mit Lebensmitteln für die Fischer in Hamburg ankommen. Der Verkaufswert des Weizenhiffs werde, wie Hoover ferner mitteilte, für Deutschland ebenfalls hoch bemessen sein wie der Preis, der den tschechischen Sowjets in Anrechnung gebracht wird. Die baldige Bezahlung der Ladung in der im Dräckerl Abkommen vorgesehenen Weise werde erwartet.

Die sofortige Bezahlung der Ware solle jedoch hierdurch nicht verzögert werden. Er rechne, wie Hoover erklären ließ, mit einer zufriedenstellenden Beförderung der für die Fischer bestimmten Sendungen eldaufwärts nach Prag. Wenn sich hierbei keine Schwierigkeiten ergeben und die deutschen Schiffe sowie das Gold schnell geliefert würden, sollten weitere Sendungen nach Bremen und Stettin erwogen werden.

## Waffenstillstandskommission.

Das für die deutsche Hochoffiziere in der Nordsee zugelassene Gebiet ist, wie der britische Nordsee in Spa in einer Note mitteilte, erweitert worden.

Die in Spa vorgebrachten deutschen Wünsche sind jedoch damit noch nicht erfüllt. Deutscherseits sind insbesondere die Freigabe des Kattegat und Skagerrak gefordert, damit die deutschen Schiffe je nach dem Rangort in den Häfen der Dnieper oder Nordsee anlaufen können. Weitere diesbezügliche Schritte werden von der deutschen Waffenstillstandskommission unternommen werden.

Die britische Kommission in Spa hat die deutsche Regierung mit einer Note eingeladen, ein aus höchstens sechs Personen bestehendes Finanzkomitee nach Versailles zu entsenden. Den deutschen Vertretern wird ein ungeänderter und schneller Verkehr mit ihrer Regierung zugesichert.

Das Komitee soll die Vermittlungsstelle der deutschen Regierung und der Finanzabteilung des Obersten Wirtschaftsrates sein in allen wichtigen Finanzfragen, die mit der Lebensmittelversorgung Deutschlands und der deutschen Ausfuhr im Zusammenhang stehen.

## Ernährung in Paris.

Weiter meldet: Die Großmächte haben beschlossen, das äußerste zu tun, um den Vertrag innerhalb einer Woche fertig zu haben. Dieser Entschluss wird dem wachsenden Ernst der Lage zugesprochen.

Die Revolution in Budapest hat, wie aus Paris gemeldet wird, auf die Konferenz wie eine kalte Dunde abwirft. Sie hat verschiedene Leute aus dem











# Die graue Frau

Roman von H. Grottel-Greif.

„Dagobert“, sie flüsterte nur, und die vorerzählten waren wie von weit her an sein Ohr, „sag' mir doch, was ist die ist! Ich bitte dich, sag' es mir. Du weißt es ja; immer, immer halte ich zu dir! Immer glaube ich an dich!“

Er konnte nicht antworten, es lies ihm heiß und brennend in die Augen. Die schmale Luft in dem kleinen abgeordneten Raum, die Einsamkeit ringsum, der schwere Blumenbusch, das eindringende Klackeln des Regens und das Säulen des Windes, der durch die Gasse fuhr, all das machte ihm noch erregter, überreizter. Aus dem Halb-dunkel schimmerten die Blüten der Magnolien hell zu ihm empor, und Nellis' helles, blühendes Antlitz lag ihm entgegen in einer geheimnisvollen knochenhaften Schönheit, welche ihn rührte. Drüben im Salon tanzte man nicht; man stand in Gruppen beieinander, flüsternd, Vermutungen austauschend. Eben war der alte Dietrich eingetreten und hatte gemeldet, daß Herr Gerbard ihm auf dem Hüfte folge. Der Alte war wieder gegangen, aber der Dausberr erschien trotz der Meldung noch immer nicht.

Die Jungen fanden um Paula Nilsch gekostet, die am Klavier saß. Einfach und klar klang ein altes Lied bis in das dümmere Gedächtnis herein:  
„Aus der Jugendzeit — aus der Jugendzeit  
Klingt ein Lied mit runderbar.  
Ach, wie liegt es weit, ach, wie liegt es weit,  
Was mein einst war!“

Aber dem jungen Mann lag es wie ein Baum. Boghaft, vorwärts trat er noch einen Schritt näher heran an die kleine Freundin seiner Knabenjahre. Langsam beugte er sich nieder zu ihr, die aus reinen Kinderdingen vertrauensvoll ihn anblinzelte, und nahm das schmale Gesichtchen zwischen beide Hände. Und schaute, ganz schamlos neigte er sich und küßte mit bebenden Lippen diesen feinen, blaugrauen Mund. Sie hielt stille und schloß die Augen.

So standen sie, ganz ineinander verknüpft. War es wirklich nur einen Herzschlag lang? Sie wußten es nicht. Die Augenblicke, wo man dem ersten Blick ins Antlitz sieht, nicht man nicht mit dem Zeitmaß der Existenz. Sie können, so kurz sie auch sind, doch ein ganzes, langes Menschenleben mit ihrem ganzen Licht überstrahlen...

## 4. Kapitel. Eine dunkle Tat.

Blötzlich fuhr Dagobert mit einer jähen Bewegung empor. Auch Nellis' Wille schrak leicht auf, und beide standen eine Sekunde lang mit vorangereizten Köpfen und lauschend gespannt.

„Was war das?“ fragte Nellis ängstlich. — „Es klang so eigenfremdlich, ganz überbar.“

Sie vollendete nicht, denn der junge Mann hatte sich schon sanft von ihren Seiten, die seinen Arm umflammeten, befreit. Jetzt schob er den Vorhang zurück und trat hinaus in das nur matt erleuchtete Empfangszimmer. Jemand hatte hier im Vorübergehen die Vasenflammen auf halbe Höhe gedreht. Lange Schatten streckten sich über den hellen Teppich. Und der Sturm rüttelte so mächtig an den Fenstern und Läden des alten Hauses, daß neben diesen ortsfesten leichten Klirren jedes andere Geräusch erstickte. Nilsch in dem großen Salon hatte man wohl gar nichts vernommen, denn die jungen Leute sangen noch immer. Einige Minuten verstrichen. Dagobert wollte sprechen; aber es klang wieder etwas durch das Haus. Die beiden horchten gespannt. Und wieder rannten Minuten — da — was war es? Ein dumpfer Schrei! Und nun ein häßliches Rufen, ein Lärmschlagen — ein Laufen über die Treppen —

„Kommt! Kommt!“ rief Nellis — „Wir müssen hinunter! Es ist etwas geschehen.“

Sie liefen über den weichen Teppich gegen die Tür zu, die in den Vorhof führte und öffneten dieselbe. Draußen war es totstille.

Im Salon machte man aber doch auch trenntwas gehört haben, denn das Klavierinstrument lag an der Geländer verknümmte, Stühle wurden gerollt, bewegliche Gefäße drängten sich einander zu. Alles sprach, rief, fragte durcheinander.

„Ein Schuß?“ — Aber nein, gar nichts! Wer hat etwas vernommen? Es war natürlich nur die schwere Dausberr, welche ins Schlafzimmer — über behütet! Es war Einbildung — Nein, nein! Doch ein Schuß!“

Auch die alte Frau Magdalene Gerbard hatte sich aus ihrem Zimmer erhoben. Das Angesicht war wohl längst erloschen, aber die Ohren hörten das leise Geräusch; sie waren geklärt für jeden fernsten Ton.

„Das war Dietrich, der eben aufschrie!“ rief sie mit ihrer alten, hellen Stimme über die anderen hinweg. Sie stand hoch aufgereizt, mit vorangereiztem Kopf. — „Nur kommt zu mir! Sofort! Und nicht! Nicht!“

Rud Gerbard eilte zu der alten Frau. Sie nahm seinen Arm, lehnte sich fest auf ihn und schritt gegen die offene Tür zu; aber auf halbem Wege fanden sie beide jäb stille. Und als nun das Stimmengewirr verhallte, vernahm, o vernahm man ganz deutlich von unten häßliches Fülleln; dann ging jemand gegen die Treppe zu — man hörte den schweren Schritt, hörte, wie der Fuß unten auf dem Teppich ging, dann ein unheimliches Lappen die Stiege empor. Und sein Laut sonst als dieser schwere Schritt... In dieser einen Sekunde fühlte sie es alle, diese lauchenden, mit jedem Nerv vorhandenen Menschen. Das war das Unglück, welches da näher kam, immer näher. Nur, das ein Was. Niemand wußte sich, ein laumendes Gerüchten nach heran und schloß alle die eben noch plaudernden, lachenden, fröhlichen Menschen in seinen Raum. Die Treppe marste unter dem schweren Fuß — nun war die letzte Stufe erreicht und nun —

Rud Gerbard ließ die Hand der Blinden lächelnd fallen. Dietrich! schrie er entsetzt auf. Der Alte war in das menschenfüllte Zimmer getreten.

Fortsetzung folgt.

### Betrifft: Kerzenverteilung

Ich bringe hiermit zur Kenntnis der Verlangsberechtigten, daß auf den **Verkaufsschnitt 5** der Leuchtmittelart **2 Paraffinkerzen** auszugeben werden.

Der Verkauf der Kerzen erfolgt in den von den Ortsbehörden ordentlich bekanntgemachten Verkaufsstellen. Ich mache besonders darauf aufmerksam, daß die Kerzen nicht in jeder beliebigen Verkaufsstelle abgeholt werden dürfen, sondern nur in der für den betreffenden Ort zuständigen Verkaufsstelle.

Weißenfels, den 24. März 1919.

Der Landrat.

J. B. Zehner, Kreissekretär.

Der Regierungs-Ressort Freiberger von Freuchen ist mir zur Hilfeleistung in den landrätlichen Geschäften überwiesen worden.

Weißenfels, den 25. März 1919.

Der Landrat. Bartels

### Marken-Ausgabe.

Am Freitag den 28. März nachmittags von 8 — 5 Uhr werden in den Verkaufsstellen ausgegeben:

1. die Brotmarken für die Zeit vom 1. März bis 13. April 1919
  2. die Milchmarken und die Zuckermarken für den Monat April
  3. die Fettmarken für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1919
- Da neue Brotmarken ausgegeben werden, müssen die alten Brotmarken abgegeben werden.

Leipzig, den 26. März 1919.

Der Magistrat. Zimmermann.

**Rabatt-Sparverein Leuchern und Umgebung**  
Am Donnerstag, den 27. März cr. abends 7/8 Uhr findet die ordentliche

### Mitglieder-Versammlung


im Restaurant von W. Zimmermann statt.

#### Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Wahl der Revisoren.
3. Rechnungsablage.
4. Vorstandswahl.
5. Verschiedenes.

Um recht zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.



**Schulgemeinschaft f. Handel u. Gewerbe für Teuchern und Umgegend E. V.**  
Die  
**General-Versammlung**

findet Donnerstag den 27. März abends 7/9 Uhr bei Willy Zimmermann statt.

#### Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht d. Inkassabevollmächtigten.
2. Kassenbericht.
3. Vorstandswahl.
4. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.



Müller: Wo geh'n Sie Sonntag hin?

Schulze: In den Wäden zum Ball der „Füßen“, denn da ist aHerbald „Klammant“.

Müller: Da schant'le ich och hin.

Beide: M. u.

**Kösslun**  
Gasth. z. Zufriedenheit  
Sonntag, den 6. April

### Frühlingsball

— Anfang nachmittags 4 Uhr —  
Es ladet freundlichst ein

H. Hornisch.

### Kirchliche Nachrichten

Unterwieschen: Donnerstag, den 27. März abends 7 Uhr Beginn der Konfirmations-Pr. Lehmann.

### Verein für Obst- und Gartenbau.

Freitag, d. 28. März 7/8 Uhr Vortrag des Herrn Direktor Binder, Freyburg.

Verzichte dieses.

Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Sancteres anfängliches

### Mädchen

nicht unter 18 Jahren sofort oder 1. April als Anwärterin gesucht.  
Frau Agnes Nonnewitz, Seimweg.

Schreies, sauberes

### Mädchen

nicht unter 16 Jahren, wird zum 1. April gesucht. Frau E. Baer.

Einen

### Heizer

und einen

### Maschinisten

ist sofort ein  
Trocknungsfabrik Leuchern.

### Gesellenverein.

Unsern eingeladenen Gästen zur gef. Kenntnisnahme, dass unser Vereinsvergüngen am

Sonabend, 29. 3. cr.

im Gasthof zum Löwen abends 6 Uhr stattfindet.

Der Vorstand.

### Landwirt

35 Jahre alt, 5—6000 Mark Vermögen, später mehr, möchte am liebsten in ff. Landwirtschaft einsteigen. Junge Witwe mit 1—2 Kindern ansee. Erstgemeine Offerten unter ff. 2010 an die Geschäftsst. ds. M. erbeten.

Ihre Vermählung zeigen an  
**Karl Röhr**  
**Klara Röhr**  
geb. Schuster.  
Unterwieschen, Weissenfels, den 22. März 1919.

### Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe u. Teilnahme beim Heimzuge unserer lieben Mutter sagen wir auf diesem Wege unseren aufrichtigsten Dank.  
Granschwitz, den 24. 3. 1919.  
Fam. Albert Rudolph.

### Unterhaltener

**Herren-Anzug**  
(mittlere Größe) zu verkaufen bei Frau Gröngöber, Geisestra. 29.

Ein fast neuer  
**Ueberzieher**  
zu verkaufen

Produktiv. 8.

Neuer  
**Anzug**  
für mittlere Person, Größe 171 cm  
sofort zu verkaufen.

Markt 15.

Ein paar neue  
**Arbeitsstiefel**  
Größe 80/1,  
find zu verkaufen.

Größen 68.

— Degi —  
**Ölgemälde**  
zum Preise von 7.50 Mk.  
neue Auswahl,  
schönes Konfirmationsgeschenk  
empfiehlt

O. Lieferenz.

Ein Hund  
(Fogterrier) zugekauft, gegen Futterkosten und Infektionsgebühren abzugeben.

Wahnstraße 6.

Stille Fuhrer  
**Dünger**  
verkauft

Höflich, Kraushwitz.

Zur freundlichen Kenntnisnahme, dass ich hier in Teuchern und Umgegend einen

**Kursus**

in der Herstellung künstlicher Blumen veranstalten werde. Junge Mädchen, Frauen und Kinder, die sich daran beteiligen wollen, bitte ich, ihre Anmeldungen im Gasthof „Norddeutscher Hof“, abzugeben.

Musterblumen liegen daselbst zur gef. Besichtigung aus. Beginn des Unterrichts

**Sonabend den 29. März.**

Für Kinder nachmittags 3 Uhr für Erwachsene abends 7 Uhr.

Achtungsvoll  
Frau Agnes Köhler.

### Todesanzeige.

Gestern abend 7/10 Uhr entschlief sanft und unerwartet, nach langen schweren Leiden, unsere liebe kleine

### Ursula.

Dies zeigt schmerzzerfüllt an  
Familie A. Kabisch  
nebst Grosseltern und allen Verwandten.

Scheikau, den 26. März 1919.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 1/3 Uhr statt.



# Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend

Abzugsbild: Die fünfgeplante Korpusseite 16 Bg.  
Ausgabe: In der Geschäftsstelle dieses Blattes, Belpferstraße 10  
bis spätestens vormittags 10 Uhr. Größere und kompliziertere Anzeigen  
müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erscheint wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag  
abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Vierteljährlicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,50 RM.  
von unseren Lesern ins Haus gebracht 1,75 RM und durch den  
Verleger 1,74 RM.

Vierteiljährlicher und monatlicher Bezüge werden außer in der Ge-  
schäftsstelle, Belpferstraße 10, auch von unseren Lesern und allen  
Käufern, Postanstalten angenommen.

Amtliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 37.

Donnerstag, den 27. März 1919.

58. Jahrgang.

## Frankreichs Weg nach Warschau.

Für den neuen Völkerstaat verlangt Frankreich Danzig und womöglich noch Westpreußen, weil die polnische Macht eine direkte Straße zum Meer haben müsse. Von den Polen spricht man in Paris und meint sich selbst. Das ist aber lange Weiden für den Sinn. Den Polen würde es auch nicht einfallen, solche weitgehenden Forderungen, wie die auf Danzig, mit Waffengewalt zu vertreten, wenn sie nicht wüßten, daß sie an den Franzosen hierin einen festen Rückhalt hätten. Das Fehlen des polnischen Staates beruht nicht auf dem Übergang eines bisher deutschen Gebietes in seine Hand. Der erklärte Wunsch nach Sezession der polnischen Provinzen kann in anderer Weise, aber geregelt werden. Es ist aber die Frage, ob Polen mit seinen vorwiegend landwirtschaftlichen Erzeugnissen im Seehandel wider konkurrieren können. Sein Hauptverdienst wird immer das benachbarte Deutschland bleiben. Das ergibt sich schon aus der geographischen Lage.

Die Polen und Franzosen begehen sich in ihren Zukunftsplänen. Die ersteren können schwerlich darauf rechnen, daß sie dauernd mit allen ihren Nachbarn in Frieden und Freundschaft leben werden. Die Grenzprobleme zwischen Rußland und Polen sind heute schon offenbar, und es ist kein Zweifel, daß die Moskowiter heute noch tiefer wie morgen der ganzen polnischen Bevölkerung ein Ärgernis sein würden. Die Regierung von Lenin und Trotzki gebraucht mehr Geld, als sie aus Rußland bekommen kann, und sie erhofft daher die Ausbreitung ihrer Macht nach allen Seiten hin. Dagegen brauchen die Polen Hilfe, die ihnen Frankreich auf das bereitwilligste gibt, denn es schlägt mit der Errichtung eines polnischen Völkerstaates zwei Fliegen mit einer Klappe. Es trägt seine politische Macht und seinen wirtschaftlichen Absatz weit nach Osten hin und kann damit zunächst das Deutsche Reich auch von seiner Seite her helfen. Von Danzig bis Warschau soll eine feste Verkehrsstraße für Frankreichs militärische und wirtschaftliche Interessen geschaffen werden, durch die die Machtphäre von Paris bis an die Steppen der Ukraine vorgetragen werden wird. Und wie dies Interessengebiet in Zukunft nach Osten hin erweitert werden kann, das ist ganz unüberschaubar. Daß eine solche Stellung des französischen Völkerstaates mit den Handelsplänen Englands und Amerikas nicht harmonisiert, braucht nicht erst gesagt zu werden. Im Deutschlands willen suchen sie die französische Vorwärts-Materie gerade nicht zu jäheln, es handelt sich für sie um die Ausbarmung des eigenen, im Osten angelegten Kapitals, das vor dem Kriege und auch noch im Kriege großen Gewinn erworben hat.

Was Deutschland betrifft, so gibt es für uns selbstverständlich keine Wahl. Haben die Franzosen unter polnischen Namen ihre Hand auf den Weichsel-Lauf von der Dänke bis Warschau gelegt, dann isten wir militärisch in der schlimmsten Klemme, die wir uns denken können, und mit unserem Handelsverkehr nach Osten, durch den weite Gebiete überhaupt erst kultiviert dort sind, ist es in der Hauptsache vorbei. Daß es die Polen weit mehr zu den Franzosen, als zu den Deutschen zieht, ist bekannt, wir werden auch durch die größte Allianz nicht darauf rechnen können, sie für uns zu gewinnen. Darum ist es vielleicht der größte Kriegsgefahr der alten Weltgeschichte gewesen, daß sie durch die Proklamation des königlichen Polen starke Truppen in jenem Gebiet festlegte, die uns später im Westen, als die Amerikaner kamen, sehr gefährlich haben. Es ist dringend erforderlich, wenigstens für die Zukunft unbedingte Klarheit zu schaffen, und diese besteht in der kategorischen Erklärung: Was hierher und nicht weiter. Das Weichselland von Danzig bis Thorn ist deutsch und bleibt deutsch. Das deutsche Volk kann keinen polnischen Völkchen im Leibe tragen. Wenn die Polen Staatskrieg wären, sollten sie ihren Vorteil erkennen und mit Deutschland wirtschaftlichen Frieden schließen. Frankreich kann ihnen nie bieten, was ihnen das benachbarte Deutschland ohne weiteres gewährt. Frankreich hilft die polnische Elitetruppe. Und da können und wollen wir nicht mitmachen. Wm.

## Die neue Preußen-Regierung.

Nach acht Tage langen Verhandlungen zwischen den Fraktionen des Zentrums, der Demokraten und Sozialdemokraten in der preussischen Landesversammlung ist die neue preussische Regierung von den drei genannten Parteien gebildet worden.

Die neue preussische Regierung wird sich nach den bisherigen Bestimmungen die folgt zusammenfassen:

- Ministerpräsident: Abg. Fritsch (Soz.),
- Auktus: Abg. Kaenisch (Soz.),
- Inneres: noch unbestimmt, voraussichtlich Abg. Felne (Soz.),
- Kultur: Abg. Braun (Soz.).

Finanzen: Abg. Dr. Sudehum (Soz.),  
Ministerium für Volkswirtschaft: Abg. Stegerwald (Zentr.),  
Justiz: Abg. Dr. am Jahnhoff (Zentr.),  
Nadel und Gewerbe: Abg. Fischel (Dem.),  
Eisenbahnen: Abg. Dejer (Dem.),  
Krieg: Oberst Reinhard.

Die Sozialdemokraten beantragten demnach für sich fünf Sitze und zwar mit der Begründung, daß wenn die bürgerlichen Parteien die Mehrheit im Ministerium hätten, die Gefahr für sie bestände, überflüssig zu werden. Man hat sich daher auf eine gleichmäßige Verteilung der zehn Ministerposten unter den drei Parteien geeinigt. Danach entsien auf die Sozialdemokraten fünf Ministerposten, auf das Zentrum und die Demokraten je zwei, während das Kriegsministerium den bürgerlichen Parteien zugerechnet wird.

Außer den Ministerposten soll jede der Parteien einige Unterstaatssekretäre in den einzelnen Ressorts erhalten. Das Zentrum wird je einen Unterstaatssekretär im Kultusministerium und im Landwirtschaftsministerium erhalten, die Demokraten einen Unterstaatssekretär im Kultusministerium und vielleicht auch einen im Landwirtschaftsministerium. Für das Zentrum kommt gegebenenfalls noch ein Ministerialdirektor im Ministerium des Innern in Frage. Außerdem sollen für einzelne Ministerien noch

ungen, aus Budapest abzureifen. Die Sozialisten der großen Betriebe macht starke Fortschritte.

In der Provinz herrsche nach amtlichen Berichten überall Ordnung und Ruhe. In den meisten größeren Städten haben die Sozialisten die Vermittlung übernommen und ein Direktorium bestellt. Der Volksbeauftragte für Ernährungswesen hat angeordnet, daß vom 27. März bis zum 2. April festes Mehl- und Schweinefleisch in keiner Form verkauft oder verzehrt werden darf, als Ersatz werden Fleischkonserven in den Verkehr gebracht.

Eine Wiener Meldung besagt: Die Konferenz der ungarischen Sozialregierung über die Vorgänge in Budapest sind größtenteils faß.

In Budapest herrscht Panik. Von einem Anschlag des Landes an die Räterepublik ist vorläufig keine Rede.

Ferner wird aus Budapest berichtet: Sämtliche bürgerliche Parteien haben beschlossen, sich aufzulösen. Die Regierung verweigert die Aufnahme in alle aus der russischen Regierung abgetrennten Kommissariate, die zu der roten Garde der russischen Sowjets gehört haben, und fordert sie auf, sich unter die Fahne der ungarischen Sowjets zu stellen.

## Schluss der Aufstellungsdebatte.

Nach mehrstündiger Erörterung machte am Montag ein Schlussantrag der Debatte über die Besetzung des Reichsausschusses für die Reichsversammlung ein Ende. Der von sämtlichen Parteien eingebrachte Antrag Graf, der gegen die Einberufung reichstägiger Anstalten nach Frankreich und Belgien eintrug, gelangte einstimmig zur Annahme. Der zweite Antrag Graf, der einen entschiedenen Protest gegen die Errichtung einer westdeutschen Republik enthält, wird gegen die Stimmen des Zentrums (welches sich der Abstimmung enthält) angenommen.

## Das erste Weizen Schiff.

Der Dampfer „West Bauna“ mit ungefähr 7000 Tonnen feinem Weizenmehl an Bord wird, wie der amerikanische Lebensmittelkommissar Hoover durch die amerikanische Kommission in Spaa mitteilen ließ, voraussichtlich am 27. März in Hamburg eintriften. Die Ladung ist für die deutsche Regierung bestimmt.

Für selben Zeit sollen auch zwei fruchtbarste mit Lebensmitteln für die Truppen in Hamburg ankommen. Der Verkauf dieses Weizenmehls werde, wie Hoover ferner mitteilen, für Deutschland ebenfalls hoch bemessen sein wie der Preis, der den Tschechoslowaken in Anrechnung gebracht wird. Die baldige Bezahlung der Ladung in der im Wärfeler Abkommen vorgesehenen Weise werde erwartet.

Die sofortige Übergabe der Ware solle jedoch hierdurch nicht verzögert werden. Er rechne, wie Hoover erklären ließ, mit einer aufreihenden Beschränkung der für die Truppen bestimmten Sendungen elbaufwärts nach Prag. Wenn sich hierbei keine Schwierigkeiten ergeben und die deutschen Schiffe sowie das Gold schnell geliefert würden, sollten weitere Sendungen nach Bremen und Stettin erwogen werden.

## Waffenstillstandskommission.

Das für die deutsche Hocheffizienz in der Nordsee zugelassene Gebiet ist, wie der britische Botschafter in Spaa in einer Note mitteilt, erweitert worden.

Die in Spaa vorgebrachten deutschen Wünsche sind jedoch damit noch nicht erfüllt. Derzeitiger ist insbesondere die Freigabe des Kattegat und Stagerat gefordert, damit die deutschen Schiffe so nach dem Anhang in den Häfen der Dänke oder Nordegen anlaufen können. Weitere diesbezügliche Schritte werden von der deutschen Waffenstillstandskommission unternommen werden.

Die britische Kommission in Spaa hat die deutsche Regierung mit einer Note eingeladen, ein aus höchstens sechs Personen bestehendes Finanzkomitee nach Versailles zu entsenden. Den deutschen Vertretern wird ein ungehinderter und schneller Verkehr mit ihrer Regierung zugesichert.

Das Komitee soll die Vermittlungsstelle der deutschen Regierung und der Finanzabteilung des Obersten Wirtschaftsrates sein in allen wichtigen Finanzfragen, die mit der Lebensmittelversorgung Deutschlands und der deutschen Ausfuhr im Zusammenhang stehen.

## Ernährung in Paris.

Weiter meldet: Die Großmächte haben beschlossen, das äußerste zu tun, um den Vertrag innerhalb einer Woche fertig zu haben. Dieser Entschluss wird dem wachsenden Ernst der Lage zugeschrieben.

Die Revolution in Budapest hat, wie aus Paris gemeldet wird, auf die Konferenz von Paris kaum einen Eindruck gemacht. Sie hat verschiedene Leute aus dem



Die vorläufige Weizenanfrage soll auf demontierten Grundfläche unter Zusammenfassung bereits bestehender Freiwilligenverbände und durch Anwerbung von Freiwilligen gebildet werden.

Offiziere, Detachments, Unteroffiziere und Kapitulanten aller Art sowie Beamtenpersonal der bestehenden Marine, deren schwebendes und sonstiges Material und deren Einrichtungen und Befehden können in die neue Reichsmarine aufgenommen werden. Besonders bedürftig sind Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften ist die Offizierslaufbahn zu eröffnen.

## Wanderungen in Budapest.

Die nach Wien und ins Ausland gelangten Nachrichten über die Vorgänge in Budapest geben ein lares Bild der wahren Sachlage. Die Umwandlung in die kommunistische Herrschaft spielte sich nicht so ruhig ab, wie es zuerst dargestellt wurde. Von Freitag auf Samstag wurde geschossen, wobei es viele Verwundete und Tote gab.

Die beiden Staatsbahnen wurden besetzt. Maschinenpistolen und Kanonen wurden aufgeschlagen. Die Offiziere wurden in den Straßen angehalten, und es wurden ihnen ihre Auszeichnungen abgekliffen. Es kam auch zu großen Wanderungen,

wobei die Menge die Lebensmittel- und Zubehörgeschäfte heimjagte. Viele Personen suchten Budapest zu verlassen. Es wurde von der kommunistischen Regierung ein Befehl erlassen, wonach die Fremden zu internieren seien. Nur wenigen Personen ist es ge-